

hielt der Müller, wohl in berechnender Vorsicht, den Abschluss fast hermetisch geschlossen. Nur ein ganz dünnes Wässerchen rieselte leise über die algenbesetzten Bohlen des Wehrs, kaum genügend, die Füsschen des Tieres zu netzen. Es flog in das nächste, über das fast trockene Ablaufsbett hinaushängende Gebüsch und verweilte dort einige Minuten, um dann abwärts zu streichen, vielleicht der grösseren Wassermenge nachziehend.

Dieses sind innerhalb 89 Jahren, nämlich seit Boies Zeit, die sechste und siebente zuverlässige Beobachtung der in unser Gebiet eingewanderten und sich zweifellos bald fest akkommodierenden Art.

Ich habe in zwei Fällen die Gebirgsbachstelze sich auf Baumzweige niederlassen sehen. *Budytes flavus* (L.), die gelbe Bachstelze, traf ich früher in der Nähe des Neststandes öfter, sicher um bessere Ausschau halten zu können, in schräger Haltung angeklammert an kniehohe Stengel oder Sträuchchen. *Motacilla alba* L., die weisse Bachstelze, habe ich niemals auf Bäumen oder Büschen bemerkt. Sehr gern hält sie sich hier aber auf Hausdächern auf, einerlei ob diese aus Stroh, Ziegeln oder Dachpappe bestehen. Selbst über grosse, schräg liegende Glasfenster läuft sie mit ungeschwächter Behendigkeit dahin.

Die Gebirgs- und die weisse Bachstelze suchen geradezu menschliche Wohnstätten oder Bauwerke auf, die gelbe Bachstelze meidet diese mit grösstem Nachdrucke.

Kleinere Mitteilungen.

Der weisse Löffler (*Platalea leucorodia* L.) Brutvogel in Deutschland? Bekanntlich ist der Löffler bislang nie als Brutvogel in Deutschland nachgewiesen, und werden auch die Lebensbedingungen für ihn von Jahr zu Jahr ungünstiger. Meine Frühjahrsbeobachtungen 1911 jedoch berechtigten mich zu der Annahme, dass es zum Brüten kommen könne, da sich ein Paar dieser hochinteressanten Vögel vom 14. April an bis in die ersten Julitage in einer grossen sumpfigen Niederung, die sich südwärts von Ostermarsch ausdehnt und den Brutgebieten in Holland, die ich aus eigener Anschauung kenne, ausserordentlich ähnelt, aufhielt. Das niedrige Wiesengelände ist von zahllosen pflanzenreichen Wiesengräben durchzogen; tiefere Ausstiche, kleine Wildremisen

und Weidenschonungen bringen einige Abwechslung in das Einerlei, und keine menschliche Ansiedlung stört das reiche Vogelleben. Stock-, Spiess-, Löffel-, Knäck- und Krickenten nisten in Menge an den schwer zugänglichen Orten; zuverlässige Jäger wollen sogar die Pfeifente mit Jungen angetroffen haben, und Limosen, Kiebitze, Rotschenkel, Kampfhähne und Teichhühner sind die Charaktervögel dieses Gebietes, während es in den Weidenschonungen und im Röhricht wimmelt von den verschiedenen Rohrsängern.

Vom genannten Datum an traf man das Löfflerpaar täglich am Rande eines Weidendickichts in Gräben, die mit Algen, Ceratophyllen, Batrachien und Potamogelon durchwachsen sind, wo *Rana fusca* und *ridibunda* ihre lauten Konzerte veranstalten, Aale, Hechte, Barsche, Schleien, Cobitis und Leuciscus-Arten vom nahen „Tief“ fortwährend Zuzug erhalten, Limnaeen, Planorbis und Valvola in ungeheuren Mengen den Pflanzenwust überziehen und Sphaerien und Pisidiumarten halb vergraben im Schlamm sich wohl fühlen. Immer wieder wurden dieselben Gräben aufgesucht, und obwohl ich sie in der Nähe bei der Nahrungsaufnahme öfters überraschte, vermag ich doch nicht anzugeben, ob den pflanzlichen oder tierischen Stoffen der Vorzug gegeben wurde. Bis zum 26. Juni notierte ich sie fast täglich; nachdem aber die furchtbare Dürre alle Gräben versiegen liess, strichen sie häufig nach dem Wall hinüber, um dann im Beginn des Juli endgültig Abschied zu nehmen. Beide Vögel waren völlig ausgefärbt und offenbar ein zusammengehöriges Paar, das meines Erachtens zum Brüten gekommen wäre, wenn nicht die frühzeitige aussergewöhnliche Trockenheit die Nahrungssorgen vermehrt und die Begründung eines Hausstandes infolgedessen hintertrieben hätte.

O. Leege.

Späte Bruten. Am Sonntag, den 10. September 1911, beobachtete ich noch, wie ein Stieglitz seine Jungen fütterte. Mitte September weiss ich noch ein Zaunkönignest mit zwei Eiern. Es wird sich wohl um Junge aus erster Brut handeln.

Lipperode-Lippstadt.

Lehrer Plümpe.

Ein Purpurreiher im Jugendkleide wurde am 25. Juli 1911 auf dem Horstsee bei Wermsdorf, Kreishauptmannschaft Leipzig (in der Nähe des bekannteren Hubertusburg), erlegt und von dem Königl. Revier-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg, Plümpe

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 251-252](#)